№. 15. 1885.



Wöchentliche Beilage der Thorner Zeitung.

Rebus.

Ein Blatt aus Herrn Rentier Knetschke's Tagebuch.

Mein Freind Fritze Lehmann bedreibt detselbe Handwerk als wie ick, indem er nämlich ooch Rentier jelernt hat. Wenn man denn nu des Morjens uffstehn duht un seinen Kaffee jedrunken hat, denn is nu eejentlich die Arbeet for den Dag jedahn, un da kömmt et denn woll vor, det man nich recht weeß, womit man sich die Zeit verdreiben soll. Aus diesen Jrunde hatten wir denn nu unter uns beede in'n verjangnen Winter 'nen sojenannten Lesezirkel jejründet; denn unsre Mittel erlooben uns det ja, un die Jeschichte machte uns ville Verjnüjen. Am meisten amüsirten wir uns aber über den Bilderräthseln, un det kann ick woll sagen, ick war Lehmannen dabei über. Wenn er sich denn nu mit so'n recht knüfflichet Dings so'n paar Dage rumjequält hatte, denn nahm ick et vor, un et dauerte nich lange, et konnte noch so schwer sind, rauskriegen daht ick et doch. Det ärjerte ihm denn nu natürlichemang sehr, un er meente zu mir: „Det is keene Kunst nich, denn die Dinger sind ja dadruf injericht't, det macht die Uebung. Wenn ick Dir mal so'n Ding ufjeben dähte, denn kriegste ihm ooch nich raus."

„Weeßte, Lehmann", sage ick zu ihn, „Du bringst mir uff'n Jedanken, wir wollen beede ne Wette machen. Wir jeben uns jejenseitig 'nen Rebus uff, un wer denn den Andern seinen nich rauskriegen duht, der jiebt een scheenet Frühstück."

Det verstutzte ihm 'n bisken, denn er kennt mir, aber er wollte sich nu doch keene Blöße nich jeben un sagte: „Topp, is jut!"

An'n andern Morjen setze ick mir also hin un mache eenen Rebus, der war so:



Na — denke ick — den kriegst Du janz jewiß nich raus,

Lehmänneken, un freie mir schon uff'n scheenet Frühstück, denn Lehmann is nobel. Ick schicke ihn also det Dings hin. Wat passirt? Nach zwee Dage krieje ick 'n Brief von ihn mit de Ufflösung, — et stimmte uff'n Haar.

(Wände, Kähne, Thal, R, H, Ast, Lastthier, Mann, B, Jraben): Wenn De keene Thaler hast, laß Dir man bejraben.

Uff de andere Seite von den Brief, da stand nu sein Rebus:



„Hm! — denke ick — det kleene Dings wirste woll rauskriegen un setze mir hin un fange an zu simmeliren; ick jrüble un jrüble un krieje et nich raus. Den nächsten Dag verseime ick den Frühschoppen, ick dreime det Nachts davon — Allens umsonst! Det jing so acht Dage lang. Da treffe ick Lehmannen uf de Straße.

„Weeßte, Lehmann", sage ick, „ick will ja recht jern det Friehstick bezahlen, sage mir blos um allens in de Welt die Ufflösung von den Rebus, det ick det verflixte Ding blos eenmal aus'n Kopp kriege."

Da jriente er un sagt: „Det is doch janz eenfach, et heeßt — Hühnerooge!"

„Wat?" sag ick, „Hühnerooge? Det is nich möglich!"

„Nu, natürlich", sagt er, „een jroßet Weh am kleenen Zeh, det is doch'n Hühnerooge."

Nu war ick baff, aber et stimmte.

„Na, sage ick, denn sei so jut un besuche mir an'n nächsten Donnerstag Vormittag um Zehn zu's Frühstick!"

„Sehr anjenehm!" sagt er.

„Un", sage ick, „komme ooch nich wieder zu spät, wie det so Deine Mode is!"

„Keene Sorge!" sagt er un jung.

An'n Donnerstag Vormittag laß ick uns nu 'n anständiget Frühstück zurechte machen: Spickjans, Kaviar eckzetera, un natürlichemang ooch 'n paar Pullen Rothspohn, un warte nu uff Lehmannen. Um Zehne war er noch nich da, et wird halb Elfe — er is nich da, et wird Elfe — er kommt nich. Ick warte bis halb Zwölf — keen Lehmann is nich zu sehen. Da werde ick denn nu aberst falsch. Erst legt er mir rin un denn läßt er mir sitzen — sage ick zu mir selber un kuke aus's Fenster, ob er nich zu sehen is. Keen Schimmer! Da fällt mir an de Ecke 'n Dienstmann im Ooge, un ick winke ihm ruff.

„Haben Sie schonst jefrühstickt?" frage ick.

„Ja", meent er.

„Na", sage ick, „würden Sie sich wohl jetrauen, noch 'n paar Happen mit mir zu essen?"

„Ih, warum nich", meent er un blänkert mit de Oogen nach 'n Disch rüber.

„Na, denn kommen Se man 'ran!" sage ick. „Jedeckt is nu mal, nu soll et ooch jejessen werden."

Wir machen uns also dabei, un nach 'ne kleene Stunde hatten wir denn ooch mang's Essen un den Rothspohn jründlich uffjeräumt. Mein Dienstmann steht uff, wischt sich den Mund mit de Salvjette un steht un kuckt mir an.

„Nanu", sag ick, „wat wollen Se noch? Sie haben nu mal orndlich jefrühstickt, nu is et jut, nu können Se jehen."



„Ja", sagt er, „erlauben Se, Herr Knetschke, det is ja nu allens recht jut, aber von's Verdienen lebt der Mensch; wat krieg ick for meine Versäumniß?"

„Wat", sage ick, „Sie essen hier umsonst Frühstick mit un drinken meinen Rothspohn aus un wollen noch bezahlt haben.

„Ja", sagt er, „ick habe hier uff Ihre Bestellung 'ne Stunde lang for Jemand jejessen, det macht 1 Mark 50 Pfg."

Ick war baff. Aber die jroße Wuth machte mir janz jelassen, ick bezahle die Mark funfzig, mache die Dhüre uff, un er verschwund. Dadruff setze ick mir 'ne Stunde lang hin, um mir zu fassen, un denn schrieb ick 'n höflichen Brief an Lehmann, det wir beede keenen Lesezirkel nich mehr bilden können. So kömmt man mit seine beste Freunde aus'nander.

Cannibale und Liebe.

Traurig sitzet, wüthendes Weh im Herzen,
Stumm ein Pescheräh auf des Berges Rücken.
Sind's des unerfülleten Hasses Schmerzen,
Die ihn bedrücken?

Hat sein graubraun Mädchen in wildem Triebe
Um des Andern willen wohl ihn vergessen?
Hat ein böser Feind sie aus lauter Liebe
Meuchlings gefressen?

Nein, viel mehr ist's, wär er doch nie geboren!
Denn ein falscher Freund hat ihm soeben —
— — — — — — — — — — — — — — — —
Als das letzte Stück er der Braut verzohren,
Nichts abgegeben!

Wie das Volk spricht.

„Von Zeit zu Zeit seh' ich den Alten gern", sagte der Student, — da hatte sein Vater mal wieder Alles glatt gemacht.

„Zwar weiß ich viel, doch möcht' ich Alles wissen", sagte der Untersuchungsrichter als der Angeklagte nicht gestehen wollte.

Problematisches.

Hut, Du bist mir ein Problem,
Mußt im wilden Sturm Dich lassen,
Schwimmst dem weiten Meere zu, —
Kann Dich nicht erfassen!

Schmetterling, Probleme sind
Deiner Flügel Farbenstreifen,
Von Natur so zart und fein, —
Kann sie nicht begreifen!

Faß mit Weine, auch in Dir
Muß ich ein Problem noch finden,
Ob ich trinke noch so viel, —
Kann Dich nicht ergründen!

Amor und die Mode.



Amor: Nein, liebe Mama, mit den Mädchen ist rein nichts mehr anzufangen. Jetzt umgeben sie sich mit einem solchen Panzer von Watte und Fischbein, daß meine Pfeile ganz unwirksam sind.

Venus: Sei ruhig, mein Sohn, nächste Weihnachten kaufe ich Dir eine kleine Krupp'sche Kanone.

Wie gewöhnlich.

Studiosus Sumpf wird von seinem Freunde spät Abends aus der Familie zum Kneipen abgeholt. Er verabschiedet sich von seinen Angehörigen mit den Worten: „Adieu, ich komme wie gewöhnlich wieder.“ — „Es ist gut, daß Du das vorher sagst“, lautete die Antwort des Vaters, „da werde ich also um zwei Uhr den Hausknecht hinunter schicken, damit er Dich heraufholt.

Der älteste Klapphorn-Vers.

(Aufgefunden in einer Handschrift des 15. Jahrhunderts.)



Es spileten zween Landsknecht Sechsundsechzig,
Und arg verlor dabey der ander Man,
Dieweil das Glück der Minne immer rächt sich — —
Der ander nämlich was ein Don Juan.

Kathederblüthen.

Mensch, Sie sitzen ja da wie ein Kind von einem Tertianer!

Auf dem Scheiterhaufen Cäsars wurden viele und große Hoffnungen zu Grabe getragen.

Ein Pyrrhussieg ist ein Sieg, der eigentlich einem Unsiege, ja selbst einer Niederlage näher kommt — kurz ein sogenannter Pyrrhussieg.

Hier in der Ebene von Marathon wurde sowohl eine gewaltige Schlacht, als auch der Anführer der Perser geschlagen.

In Bezug auf die Entstehung des Lichts befinden wir uns mit unsern Erkenntnissen noch völlig im Dunkeln.

Als Xerxes den Seeweg nach Griechenland antrat, befand er sich, wie wir gleich sehen werden, völlig auf dem Holzwege.

Große Männer pflegt man bisweilen schon vor ihrem Tode glücklich zu nennen.

Geben Sie einmal her, was Sie in der Hand haben, wenn Sie nichts darin haben, so legen Sie es lieber sofort weg.

Ob die andern Planeten bewohnt sind, wissen wir ebensowenig, wie z. B. die Bewohner des Mars unmöglich eine Ahnung von uns Menschen auf der Erde haben können.

Die Gesetze des Drakon waren so streng, daß man sie schon damals wegen ihrer Strenge drakonisch nannte.

Zoologisches.

Lehrer: Was für ein Thier ist das Chamäleon?

Schüler: Das Chamäleon ist ein Kameel, welches mit allen Farben spielt.

Phrasen aus einem Roman.

Sie sprach so lieblich, als wenn ein Schmetterling in einem Thautropfen pläscherte.

Sie versuchte, vor Freude zu strahlen, konnte aber nur schwach glänzen.

Alternative.



Bummler (die aus dem Souterrain eines Hôtels strömenden Küchengerüche einathmend): Nu wollt' ick es pumpte mir Eener 'nen Dhaler, oder ick kriegte gleich so 'nen Magenkatarrh, daß mir der Appetit vergehen dhäte!

Ueberschrieen.

A.: Was sagen Sie zu dem Gewitter heute Nacht?

B.: Gewitter? Ich habe von nichts gehört.

A.: Nicht zu glauben! Zwischen Elf und Zwölf Uhr hat's ja gedonnert, daß ich geglaubt habe, die Erde geht zu Grund.

B.: Zwischen Elf und Zwölf? Ah, jetzt erkläre ich mir's, warum ich davon nichts gehört habe: um die Zeit hält meine Frau immer Gardinenpredigt.

Beim Bajonnetfechten.

Unterofficier: Kerl, fürchten Sie sich nicht! Sie sind wohl auch so Einer, der, wenn Gefahr im Anzuge ist, auf den ersten besten Baum klettert, mit einem Wort, ein richtiger Hase?

Feine Schmeichelei.



Fräulein: Nun habe ich Ihnen meine Ansicht über diese Sache entwickelt. Aber nicht wahr, es ist rechter Kohl gewesen,

Herr: O, mein Fräulein, und wenn es wirklich Kohl wäre auf Ihren holden Lippen wird es wenigstens zu Rosenkohl.

Mathematische Frage.

Warum muß die Frau ganz im Manne aufgehen?
Damit es keinen Bruch giebt.

Nur.



Zwei Knaben trafen einen König,
Sie freuten drüber sich nicht wenig.
Doch als der Eine ihn besah,
War's nur ein König aus Afrika.

Redaction: Adolph Braun, Berlin SW., Friedrichstr. 232. Verlag: A. Braun & Co., Berlin SW., Zimmerstr. 40/41. Exped. u. Druck von W. Bürenstein, Berlin SW.